Unsere Toten

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **29 (1942)**

Heft 24

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

des Niederdorfs oder in einer Wirtschaft irgendwo zu Stein a. Rh. mitten in einem Werktagnachmittag aufgesagt werden könnte. Die Art wie es geschaffen wird, ist nicht ganz wesensverschieden von der Spittelers, aber der Ausgangspunkt ist nicht derselbe, die Not und Qual, der Drang, die Dauer und das Ergebnis.

Warum wurde nicht auch ein Text über dies oder jenes Gebiet gewählt? Es könnten einige Hundert genannt werden. An ein Ende käme man nicht. Warum nicht da und dort sprachlich noch vollendetere Stücke? — Die Frage ist nicht abzuweisen. Darin bliebe ohne Zweifel noch viel zu tun. Und die Auffassungen sind verschieden. Wenn man es mit der Hälfte so ziemlich den meisten trifft, so mag man zufrieden sein. Der Lehrer wird zwar auch die ihm weniger passenden brauchen können. Warum nicht kritisch und als Anregung für Besseres, das er selber findet? Obwohl das natürlich nicht in der Absicht der Sammlung liegt, so wäre damit vielleicht ebenso grosse Anregung für Lehrer und Schüler erreicht. Vielleicht noch mehr als mit dem vollendeten Muster.

Wenn zwar die Auswahl keineswegs gleichgültig ist, so bleibt auf jeden Fall die Absicht und die Sache wichtiger. Dem Lehrer, der sich suchend, überlegend, mit der Sache selber auseinandersetzt, wird eine unvollkommene und unvollständige Auswahl immer noch Möglichkeiten genug bieten. Aber die Sache und die Absicht sollten das erste sein.

Freiburg. *Dr. Hans Grossrieder.*

Umschau

Unsere Toten

Seminarlehrer Prof. Dr. Josef Aebischer, Freiburg

Am 25. Januar starb in Freiburg Herr Prof. Aebischer im hohen Alter von 82 Jahren. Während 34 Jahren dozierte er am Lehrerseminar in Altenryf in hervorragender Weise Mathematik und die naturwissenschaftlichen Fächer. Durch seinen Eifer, seine Pünktlichkeit und Berufsfreude war er das Ideal eines Lehrerbildners, der an sich selber die höchsten Anforderungen stellend, auch von seinen Zöglingen eine exakte, unbedingte Arbeit forderte.

Im Jahre 1924 nahm er seinen Rücktritt und siedelte nach Freiburg über. Doch seine unermüdliche Schaffenslust war noch keineswegs erschöpft. Während zehn Jahren schuf er die so gediegenen Rechnungshefte für die verschiedenen Stufen unserer freiburgischen Primarschulen. Der ganze Aufbau dieser wertvollen Hefte verrät den feinen Methodiker und gewiegten Praktiker. Jedes Heft bietet einen wahren Schatz in der Hand jedes tüchtigen Lehrers. — Aber auch als Naturforscher setzte er seine Arbeit fort. Als scharfer Beobachter besass er eine besondere Vorliebe für die verschiedensten Arten von Moosen und Flechten. Als Frucht dieser langjährigen Arbeit konnte er vor einigen Jahren dem Herrn Direktor des naturwissenschaftlichen Museums in Perolles eine Sammlung von mehreren tausend Moosen und Flechten übergeben. Seine Forschungen erstreckten sich nicht nur über den Kanton Freiburg, sondern über die ganze Schweiz, und durch Verkehr mit verschiedenen ausländischen Spezialisten hatte er sogar ganze Sammlungen von verschiedenen europäischen Ländern zusammengestellt. Deshalb war es eine wohlverdiente Würde, als er im Jahre 1940, in Anerkennung seiner wertvollen Arbeiten auf dem Gebiete der Botanik, von der Freiburger Universität zum Ehrendoktor ernannt wurde. Der langjährige, hochverdiente Lehrer bleibe uns in bestem Andenken! *—d.*

Frid. Vollmeier, alt Reallehrer, Goldach

Der am 28. Februar, im 63. Altersjahre, von uns geschiedene Kollege hat es wohl verdient, dass auch die „Schweizer Schule" noch in einigen ehrenden Worten seiner gedenkt.

In der „Traube" in Gähwil aufgewachsen, wo seine Eltern eine Bäckerei und Wirtschaft betrieben — sein Vater war Schulpräsident —, verlebte der wohltalentierte Knabe im Kreise seiner Geschwister eine ungetrübte Jugendzeit. Dort holte er auch seinen praktischen, aufgeschlossenen Sinn, der ihm zeitlebens zu eigen war. Nachdem er sich an der Kantonsschule in St. Gallen als Reallehrer ausgebildet hatte, war das rheintalische Gams seine erste Wirkungsstätte, wo eben eine Realschule mit einer Lehrstelle gegründet worden war. Zwei Jahre später holte ihn der Sekundarschulrat von Goldach an die ebenfalls neugegründete Realschule, wo er die mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer zugeteilt bekam. Die aufblühende Gemeinde in der Nähe des Bodensees wurde ihm zur zweiten Heimat, in der er seine ganze geistige und physische Kraft in jahrzehntelanger Arbeit als Lehrer und Erzieher, aber auch als Mitglied des Orts- und Bezirksschulrates, als Kirchenverwaltungsrat und Kassier der Darlehenskasse opferte. Auch als Organist trat er hie und da in den Riss und auch als Dirigent des Männerchors Goldach stellte er sich jahrelang zur Verfügung.

Der hochgewachsene, hagere Mann mit dem strengen Blick seiner doch gütigen Augen, der hohen Stirn, auf der das Licht des Idealismus die Energie verklärte, war in seiner Erscheinung der Typus eines Lehrers dieser Stufe. Er kümmerte sich auch ausserhalb der Schule um die Schwierigkeiten und Nöten seines lieben Jungvolkes, war ihm Ratgeber in Berufsfragen und behielt sein Vertrauen auch noch bei, wenn die ehemaligen Schüler schon längst im beruflichen Leben drin standen.

Mittelpunkt seiner erzieherischen Tätigkeit aber war ihm seine eigene Familie, sie war seine Freude und sein Stolz. Der älteste Sohn wirkt als P. Raymund im Kloster Engelberg, ein anderer Sohn ist Primarlehrer in Lenggenwil, eine Tochter Arbeitslehrerin in Schänis. Noch in den letzten Tagen erfreute ihn die Nachricht, dass ein weiterer Sohn, der sich als Sportlehrer einen bekannten Namen geschaffen und gegenwärtig als Reallehrer in Zug tätig ist, als Professor fürs Turnen an die st. gall. Kantonsschule gewählt worden sei.

Frid. Vollmeier war ein Sonntagskind, an einem Sonntag geboren, an einem Sonntag gestorben, und doch waren seinem Lehrerleben nicht lauter Sonnentage beschieden, sondern auch düstere Schatten lagen auf ihm durch Krankheit und Trauer in der Familie, hatte ihm doch der Tod seine Ehegefährtin allzufrüh entrissen. Er verausgabte seine Kräfte frühzeitig, um vor allem die Erziehung seiner Kinder sicherzustellen, und musste sich frühzeitig, im Frühling 1942, pensionieren lassen. Sein Leben war wirklich Mühe, Arbeit und Sorge für Schule, Familie und Oeffentlichkeit. Er war ein hochgesinnter Mensch und Lehrer, der seinen Beruf von der idealen Seite her auffasste, aber auch viel Verständnis für die Fragen des öffentlichen Lebens zeigte, ein Mann mit gediegenem, goldlauterem Charakter, auf den man sich verlassen konnte. Seine Gemeinde und seine Kollegen werden den lieben Toten in dankbarem Andenken bewahren. R. I. P.

—i.

Invaliden-Apostolat

Dem Bericht von Prälat Messmer entnehmen wir folgende Angaben: Der Fonds für invalide Kinder und Jugendliche gab 1942 Fr. 29,647.— aus, Fr. 1978.50 mehr als die Einnahmen betrugen. Auch für erwachsene Gebrechliche wurden fast Fr. 2000.—

Am 1. Mai beginnt der neue Jahrgang!

Wir bitten um intensive Werbung und Einsendung von Probeadressen! **Redaktion.**